„Wir müssen **das Wissen** in die Praxen bringen“

Nachgefragt. Prof. Dr. Gabriel Krastl vom Universitätsklinikum Würzburg gilt als anerkannter Spezialist für die Behandlung von Zahntraumata. Warum es bei einem Zahnunfall schnell gehen muss und was die neusten Erkenntnisse in der Behandlung sind, erklärt er im Interview.

Interview: Judith Jenner



© privat

Welche neuen Erkenntnisse gibt es bei der Behandlung von Zahnunfällen?
Die zahnärztliche Traumatologie gehört für mich zu den spannendsten und vielseitigsten Bereichen in der Zahnmedizin. In den letzten 25 Jahren hat sich hier einiges getan, sowohl bei der Diagnostik als auch bei der Therapie. Jedes der fünf bei einem Zahntrauma betroffenen Gewebe, also Zahnhartsubstanz, Pulpa, Parodont, Gingiva und Alveolarknochen, profitiert heute von neuen Konzepten, verbesserten Materialien und modernen Behandlungstechniken. Was sich dagegen kaum verändert hat, sind die biologischen Grundlagen der Heilung. Sie sind seit Langem gut verstanden.

„Die zahnärztliche Traumatologie gehört für mich zu den spannendsten und vielseitigsten Bereichen in der Zahnmedizin.“

Die eigentliche Herausforderung liegt daher weniger im Entdecken von Neuem, sondern darin, das vorhandene Wissen im Alltag konsequent anzuwenden. Und genau das ist entscheidend: Nur wenn die bewährten Konzepte wirklich in der Praxis konsequent umgesetzt werden, kommen sie dem Patienten auch zugute.

Worauf müssen Kolleginnen und Kollegen in der akuten Situation achten?
In der akuten Situation darf sich der Zahnarzt nicht sofort ausschließlich auf die Zähne konzentrieren. Zunächst muss geprüft werden, ob andere, potenziell schwerwiegende Verletzungen vorliegen, etwa eine Gehirnerschütterung, Frakturen im Gesichts- oder Schädelbereich oder Verletzungen der Hals-

© Manovector – stock.adobe.com

wirbelsäule. Erst wenn solche Komplikationen ausgeschlossen oder versorgt sind, steht die zahnärztliche Untersuchung und Behandlung im Vordergrund. Dann gilt es, strukturiert und ruhig vorzugehen: Blutungen stillen, den Zustand der Zähne und des umgebenden Gewebes einschätzen und komplett ausgeschlagene Zähne möglichst schnell wieder einsetzen oder in einer Zahnrettungsbox lagern. Zähne mit hoher Mobilität oder dislo-

„Über die gesamte Karriere betrachtet, erleidet etwa jeder zweite bis dritte Sportler einen Zahnunfall."



zierte Zähne müssen zeitnah reponiert und flexibel geschient werden. Bei Zahnfrakturen sollten im Rahmen der Erstversorgung Maßnahmen getroffen werden, um eine Infektion der Pulpa über freiliegende Dentintubuli zu verhindern. Das Abdecken einer Pulpa-Dentin-Wunde mit einem provisorischen Verband gilt als Minimalversorgung, wenn eine definitive restaurative Behandlung zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich ist.

In welchen Sportarten sind Zahnunfälle besonders häufig?
Zahnunfälle passieren am häufigsten in Kontakt- und Kollisionssportarten, also überall dort, wo Körperkontakt oder schnelle Bewegungen zum Spiel gehören. Zu den Hochrisikosportarten zählen Boxen, Rugby, American Football und Eishockey – hier gilt das Verletzungsrisiko als sehr hoch. Aber auch Sportarten wie Basketball, Handball, Fußball, Wasserball, Kampfsport oder Hockey liegen im Bereich eines mittleren bis hohen Risikos. Selbst bei sogenannten „Nicht-Kontaktsportarten" wie Baseball, Reiten, Skifahren, Volleyball oder Skateboarden kommt es immer wieder zu Zahnschäden, vor allem durch Stürze oder Schläger- beziehungsweise Ballkontakte.

Wie oft kommt es zu solchen Unfällen?
Über die gesamte Karriere betrachtet, erleidet etwa jeder zweite bis dritte Sportler einen Zahnunfall. Das Risiko steigt mit dem Wettkampfniveau und der Spieldauer deutlich an. Am häufigsten sind abgebrochene oder gelockerte Zähne, aber auch Zahnverlust kommt vor. Belastbare Zahlen, wie oft es einen Spieler im Laufe seiner Karriere trifft, gibt es nicht. Klar ist aber: Bei vielen bleibt es nicht bei einem einzigen Zahnunfall.

Wie können sich Athleten wirksam schützen?
Ein guter, individuell angepasster Mundschutz reduziert das Risiko erheblich. Gerade in diesen Hochrisikosportarten sollte er eigentlich zur Standardausrüstung gehören. Trotzdem tragen ihn viele Athletinnen und Athleten noch immer nicht regelmäßig, meist aus Gewohnheit oder Bequemlichkeit. Dabei ist er letztlich die einfachste und wirksamste „Versicherung" für die Zähne.

Wie sind Sportler als Patienten?
Sehr motiviert und zielstrebig! Sie wollen schnell wieder einsatzfähig sein und sind bereit, aktiv mitzuarbeiten. Gleichzeitig spürt man oft den Druck, bald wieder auf dem Platz zu stehen. Hier ist es wichtig, ehrlich über Heilungszeiten und Risiken zu sprechen. Insgesamt sind Sportler tolle Patienten, wenn sie verstehen, dass Prävention ein Teil ihrer „Ausrüstung" ist. ■

ANZEIGE

OccluSense® by Bausch

Mit OccluSense® von Bausch wird die Okklusion nicht nur objektiv sichtbar, sondern auch dynamisch erfasst.

So lassen sich selbst kleinste okklusale Anpassungen gezielt und präzise vornehmen.

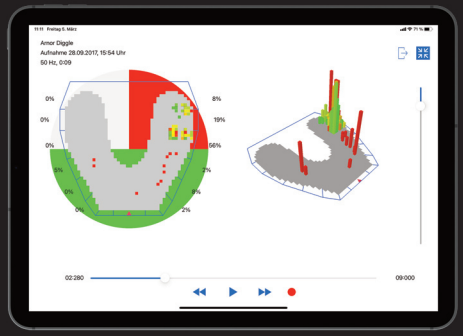
Der Patient spürt sofort eine deutliche Verbesserung – und das in nur etwa einer Minute.

Dott. Andrea Felloni, Milano

SEE THE BITE • GET IT RIGHT



zoom
Regelmäßige Gratis-Webinare
www.occlusense.com/webinar



www.occlusense.com
www.occlusense-shop.com

Dr. Jean Bausch GmbH & Co. KG
Oskar-Schindler-Str. 4 | 50769 Köln
Telefon: 0221-70936-0 | info@occlusense.com